

Protokoll

der XXVII. Generalversammlung in LAUSANNE  
Samstag und Sonntag, den 3. und 4. September 1955

HAUPTVERSAMMLUNG

vom 3. September 1955 im Hôtel de Ville

Vorsitz: Oberst Farron Henri, Kreiskommandant, Delsberg

T R A K T A N D E N

1. Begrüssung und Appell
2. Protokoll
3. Bericht des Präsidenten über die 2 letzten Vereinsjahre
4. Rechnungsablage und Bericht der Revisoren
5. Dienstaltersehrungen
6. Wahlen: a) des Vorstandes  
b) der Rechnungsrevisoren
7. Referat von Herrn Major Kaech, Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen. Thema: "Was erwarten wir vom Sport"?
8. Anträge der Vereinsmitglieder
9. Bestimmung der nächsten Generalversammlung
10. Verschiedenes

-----

1. Begrüssung und Appell:

Der Präsident, Oberst Farron, begrüsst die grosse Mehrzahl der amtierenden Kreiskommandanten. Als Gäste kann er ausser dem heutigen Tagesreferenten, Major Kaech, Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen, General Henri Guisan, Oberstdivisionär Tardent, als Vertreter des EMD, Oberst Lüthi, Bern, als Präsident der Konferenz der Sekretäre der kantonalen Militärdirektionen, Staatsrat Louis Guisan, Lausanne, als Vertreter der Waadtländer Regierung, Stadtrat von der Aa als Vertreter des Tagungsortes, Dr. Burkhard, Münsingen, und Waelly, St. Gallen, als Vertreter des Verbandes Schweizerischer Sektionschefs, sowie weitere Funktionäre des Militärdepartementes des Kantons Waadt willkommen heissen.

Entschuldigt haben sich:

- a) von den nicht im Amte stehenden Mitgliedern:  
Oberst Saladin Robert, Basel  
Oberst Turin Jules, Neuenburg  
Oberstlt. Brunnschweiler Hans, Winterthur  
Oberstlt. Schnorf Heinrich, Uetikon a.S.



von den im Amte stehenden Mitgliedern:

Oberst Fischer Siegfried, Luzern  
Oberstlt. Roulet Marcel, Neuenburg  
Major Bittel Josef, Visp  
Major Jenne Max, Liestal  
Major Krukemeier Hans Armin, Winterthur  
~~Hptm. Burdet Charles, Lausanne~~  
Hptm. Fäs Gottlieb, Schaffhausen  
Hptm. Müller Eduard, Wetzikon ZH

Nach einem zusagenden Begrüßungswort des Vertreters des Kantons Waadt und des Vertreters des EMD eröffnet der Vorsitzende, Oberst Farron, die Versammlung wie folgt:

Bei Eröffnung unserer 27. Generalversammlung möchte ich einen Blick auf die jüngste Vergangenheit werfen und auf die Ereignisse, welche, wie ich hoffe, das Jahr 1955 in der Geschichte der Schweiz und der ganzen Welt als Wendepunkt zum Guten kennzeichnen werden.

Bei unseren früheren Generalversammlungen habe ich versucht, Ihnen in aller Bescheidenheit eine kurze Darstellung der jeweiligen Lage in Europa und der Welt zu geben, aber das Bild des Friedens erschien darin immer nur verschleiert hinter der Heftigkeit der Gefühle der entgegengesetzten politischen Ideologien, der Weltinteressen, oder einfach weil die Offenheit, oder noch mehr das Vertrauen bei den eingeleiteten Verhandlungen fehlte. Versprechungen haben nur insofern einen Wert als sie gehalten werden; aber nichts war zerbrechlicher als die Ergebnisse der internationalen Zusammenkünfte 1954 in Genf.

Heute scheint es wirklich, als ob sich der Schleier lüfte, und die Voraussichten scheinen günstiger zu liegen. Noch ist es nicht die absolute Herrschaft des Glückes, bei weitem nicht, aber ein grosser Schritt ist getan und die optimistischsten Hoffnungen sind erlaubt; werden sie Europa die Ruhe zurückbringen?

Österreich erlebt das Ende seines Leidensweges; Deutschland bleibt getrennt, was noch ein ernsthaftes Hindernis bedeutet; Marokko ist bedrohlich und für Frankreich ein schwer zu lösendes Problem; die Triesterfrage scheint geschlichtet zu sein; Bulgarien murrst; das genügt für unseren Kontinent, aber alles ist möglich, wenn bei den Grossen die Eintracht herrscht, und wenn der Wille, aus dem zerfahrenen Geleise herauszukommen, morgen die Verantwortlichen unserer aller Sicherheit beseelet wie gestern in Genf.

Wenn ausserhalb unseres Landes der Akzent auf eine Entspannung gelegt wird, glaubt bei uns eine starke Strömung, dass der Moment gekommen sei, das Militärbudget herabzusetzen, die Dauer der Rekrutenschule zu reduzieren und die obligatorischen Dienstleistungen der Soldatenbürger zu mässigen. Diesbezüglich hat sich die schweizerische Offiziersgesellschaft schon anlässlich ihrer Generalversammlung vom 12. Juni 1955 ausgesprochen, bei welcher Gelegenheit Herr Bundesrat Chaudet eine wichtige Rede hielt und betreffs der Probleme der nationalen Verteidigung eine Antwort gab.

Bewiss ist das Zögern oder die Unsicherheit unseres Volkes vor der Weite der militärischen Probleme und ihrer Kompliziertheit nicht einfach zu lösen. Ein einziges Aufleuchten des Friedens genügt, um die Tendenz, die Gefahr geringer zu schätzen, hervorzurufen. Das ist verhängnisvoll! Aber jede Uebertreibung im einen oder anderen Sinne kann zur Katastrophe führen.



Als die Anwendung der Gaswaffe im Kriege 1914/18 eine grausame Note brachte, war man empört und alles wurde getan, um diesem Unheil zu steuern und die Länder vorzubereiten, den Kampf gegen diese infernalische Erfindung zu führen. Die ausserordentlichen Massnahmen, welche hinsichtlich einer massiven Anwendung von Gasbomben getroffen wurden, wirkten wie eine Art Schreckgespenst auf die Bevölkerung, und der Menschheit schien es, dass ein neuer Krieg mit solch mächtigen Trümpfen nur von sehr kurzer Dauer sein könne. Und der letzte Krieg brach wiederum aus, die Gaswaffe wurde nicht angewendet, andere Scheusslichkeiten traten an Tagen und der menschliche Genius ersann eine andere Ungeheuerlichkeit, um einen zähen Gegner zu erledigen. Die Atombombe trat in schrecklicher Erscheinung am Himmel Hiroshimas; das Entsetzen, welches sie hervorrief, bereitete den ersten Symptomen des Nachgebens den Weg. Und dann kam das Ende der Feindseligkeiten. Dieser Krieg hatte immerhin 5 Jahre gedauert. Zehn Jahre sind seither verflossen, und während dieser Zeit unheimlicher internationaler Spannungen hat das Problem der Atomkraft in derart grosse Fortschritte gemacht, hat auf dem Gebiete der Kriegführung so unendlich weite Möglichkeiten eröffnet, dass eine neue Art Terror auf der Menschheit schwebt.

Angesichts dieser Entwicklung der Kriegsmittel müssen wir uns die Frage stellen: Sind wir bereit, können wir kämpfen?

In dieser kurzen Einleitung zu unserer Generalversammlung ist weder Platz noch Zeit dieses Problem zu behandeln, zu vertiefen, oder eine Debatte zu eröffnen. Es steht nicht auf der Tagesordnung, aber es bleibt für jeden verantwortungsbewussten Schweizer einer der besorgniserregendsten Gedanken.

Seit dem Ende der Feindseligkeiten erleben wir die Reorganisation unserer Armee; wir verfolgen ihre Entwicklung, wir ertragen auch die Rückschläge der zahlreichen angeordneten Aenderungen, ohne auf gewissen Gebieten praktischer Natur um unsere Meinung oder um das Ergebnis unserer gesamten Erfahrungen gefragt zu werden. Wir stehen doch in möglichem Kontakt mit den Rekruten, mit den Soldaten; wir hören ihre Bemerkungen, wir kennen die Gründe ihrer Klagen und Beschwerden bei gewissen Anforderungen; wir würden es demnach als normal erachten, mehr als es der Fall ist, unsere Wünsche anbringen zu können anlässlich von Konferenzen, welche dieses brennende Problem der Entwicklung der Armee behandeln. Die Stunde ist ernst. Ich pflichte der Meinung von Herrn Bundesrat Chaudet vollkommen bei, wenn er sagt, dass auf militärischem Gebiet die Anstrengung nur dann einen Wert hat, wenn sie ununterbrochen ist. Die Sorglosigkeit, das Hinausschieben und die Verlangsamung der Anstrengungen müssen eines Tages schwer bezahlt werden, und niemand kann unserem Land versprechen, dass es noch einmal und stets verschont bleibe.

Wir haben die Erfahrung des Schlachtfeldes verloren, Gott sei Dank! Ich wünsche sie nicht, aber der Krieg hat uns schon zweimal vor den Schrecken gestellt, wirklich in den Konflikt verwickelt zu werden. Wir sind verschont geblieben und wir leben und gedeihen in einem Lande, welchem glücklicherweise die Geissel der Verwüstung erspart geblieben ist. Unsere Industrien blühen, unsere Volkswirtschaft ist befriedigend.

Dank dem Allmächtigen, dem hohen Bundesrat, der Armee und ihrem Oberhaupt General Guisan, scheint sich das Leben auf allen Gebieten und für alle Staatsbürger freigebig, schirmend, hold, gnädig und einträglich gezeigt zu haben. Vorsicht! Vor solcher Euphorie müssen wir vorsichtig sein; erwachen wir früh genug, um bittere Enttäuschungen und schmerzvolle Rückschläge zu vermeiden! Wir, als wichtiges Räderwerk der Armee, haben die zwingende Pflicht, wachsam zu bleiben, durch unser Wirken die nötige Orientierung eines jeden zu sichern in dem uns zugeteilten Rahmen, und für die ununterbrochene Ueberlieferung Sorge zu tragen. Es ist angezeigt, dass wir beim Nachwuchs nach Männern suchen, welche vom gleichen Pflicht- und Opfergeist beseelt sind, und sie ermutigen,



die Anstrengungen der Armee in ihrer ununterbrochenen Entwicklung erhalten und weiter zu fördern, ohne das Land in den Ruin zu führen. Dieser herrlichen Aufgabe, diesem Werk auf lange Sicht und auch diesem Orientierungsauftrag müssen wir treu bleiben.

Werte Kameraden! Nichts von allem, was ich sagte, ist neu für Sie. Wie ich, verfolgen auch Sie die Ereignisse Tag für Tag, um auf dem Laufenden zu bleiben, um eine klare Sicht der Lage und der Wirklichkeit zu haben, und um sich nicht in den zahlreich geäußerten Meinungen zu verirren. Das ist schwer, oft unangenehm; mühsam, manchmal entmutigend, aber immer bleibt es eine gebieterische Pflicht unseres Amtes.

Ich weiss, dass Sie die gleichen Gefühle hegen wie ich, und in diesem Sinne, welcher unsere Einigkeit und unsere Kraft bedeutet, eröffne ich diese 27. Generalversammlung unseres Vereins.

## 2. Protokoll:

Das Protokoll über die Generalversammlung vom 4. und 5. Juli 1953 in Aarau wird genehmigt.

## 3. Bericht des Präsidenten über die 2 letzten Vereinsjahre:

Der Präsident teilt mit:

Gestatten Sie mir, meine werten Kollegen, die ausgetretenen Wege zu verlassen und Ihnen, als Einführung zur Darstellung unserer Tätigkeit im vergangenen Jahre als Berichterstatter unseres Vorstandes, einige Gedanken über die Funktion und das Amt des Kreiskommandanten zu unterbreiten.

Es gibt tatsächlich drei Kategorien Kreiskommandanten; dagegen kann unsere Rolle oder unser Beruf auf vielerlei Arten hervorgehoben oder vermindert werden.

Es gibt also drei Kategorien Kreiskommandanten:

- a) derjenige, dessen Sitz unabhängig ist, mit Kompetenzübergragung: dies ist der Fall in den Kantonen Zürich (6), Luzern (4) und Bern (6), total 16;
- b) derjenige, dessen Sitz integrierender Teil der Militärdirektion oder des Militärdepartements seines Kantons ist: Genf, Waadt, Freiburg, Wallis, Aargau, total 6;
- c) derjenige, welcher eine integrierende Unterteilung des Sekretärs der kantonalen Militärdirektion oder des kantonalen Militärdepartements ist. Dieser Fall trifft am meisten zu, Total 17.

Diese letzteren vertreten 17 Kantone gegen 8 Kantone für die 22 übrigen.

Unter diesen Bedingungen ist es leicht verständlich, dass die Aufgabe, die Rolle, die Verteilung der internen Verantwortung und der Pflichten der Kreiskommandanten sehr verschiedenartig ausgelegt werden, und dass die Bedeutung und die Begrenzung ihres Einflusses auch sehr verschiedenartig verteilt werden.

Sie werden niemanden glauben machen, dass die Kreiskommandanten vom Berner Oberland oder von Zug, vom Kanton Aargau, von Graubünden, von Sempach, oder von Appenzell AR die gleiche Auffassung ihrer Pflichten und die gleichen Kompetenzen haben.



Ich greife zu einigen Beispielen, aber ich möchte niemand verletzen und vor allem niemand Unrecht tun unter denjenigen, die ich als Beispiel anführe, um meine These zu rechtfertigen:

Wie wollen Sie, dass der Sekretär des Militärdepartements von Obwalden, unser guter Freund Hermann von Ah, die gleiche Auffassung seiner Rolle als Kreiskommandant habe wie ich? Er kumuliert die Aufgaben eines Direktionssekretärs, eines Kreiskommandanten, eines Stellvertreters des Waffenkontrolleurs und des Zeughausdirektors, während ich als einzige Funktion diejenige des Kreiskommandanten habe und das Militärbüro des Berner Jura leite, wobei ich als Richtschnur die Kontrollverordnung und die speziellen Vorschriften der Militärdirektion des Kantons Bern nehme.

Schon dieses einzige Beispiel genügt, um das Warum unserer Interessensverschiedenheiten aufzuzeigen, sowie die Schwierigkeit, die militärischen Probleme und ihre administrative Anwendung und Ausführung der Befehle entzweien uns, sondern der Rang und die jedem einzelnen zugeordneten Kompetenzen. Jeder Gedanke von Eifersucht und jedes Gelüst nach vermehrter Kompetenz liegt mir vollkommen fern; ich fühle mich sehr wohl in meiner Rolle und komme auch gut zurecht in meinen Beziehungen zu der kantonalen Militärbehörde, welcher ich unterstellt bin und der ich alle Hochachtung zolle. Meine unabhängigen Kollegen teilen meinen Standpunkt, aber ich möchte, dass man uns auf eidgenössischem Boden mehr Gelegenheit gäbe, unsere Ansicht über die laufenden Probleme zu äussern. Man scheint an hoher Stelle zu oft zu vergessen, dass der Kreiskommandant mit den Rekruten - und später mit den Soldaten - in engem Kontakt lebt und bleibt, viel mehr als der Departements-Sekretär, dessen höhere Funktionen ihn verpflichten, sich mit anderen, ganz verschiedenen Arbeiten zu befassen, wie allgemeine Leitung, Kontrolle, oder Aufsicht.

Hier steht meine Meinung auch im Gegensatz zu derjenigen meines Kameraden Oberstleutnant Roulet. Als er zum Amt eines Kreiskommandanten berufen wurde, bestand in Neuenburg praktisch kein entsprechendes Büro und keine Organisation mehr; das ist so wahr, dass Oberstleutnant Roulet zu mir kam um zu fragen, auf welcher Basis er organisieren müsse und unter welcher Form er seine künftige Tätigkeit ausüben solle. Nun, was geschah 1954?

Bei der Pensionierung des Herrn Guys, 1. Sekretär, wurde Freund Roulet zum Departements-Sekretär ernannt, behielt jedoch sein Amt als Kreiskommandant. Ich glaube nicht unlogisch zu sein, aber vom Standpunkt des Kreiskommandanten kann ich mich nicht als befriedigt erklären; daher hatte ich in aller Freundschaft eine diesbezügliche Bemerkung gemacht. Worauf mir die Antwort wurde, dass es so sehr gut gehe!

Andererseits wurde in Aarau nach dem Tode unseres sehr geschätzten Kollegen Major Haerri vom kantonalen Militärdepartement im Bundesamtsblatt die Stelle eines Sekretär-Adjunkten mit dem Amt eines Kreiskommandanten ausgeschrieben. So haben wir zwei Kreiskommandanten, welche in die Klasse der Funktionäre mit begrenzter Verantwortung und unterschiedlicher Kompetenz treten.

Meine werten Herren Kollegen, es scheint also festzustehen, dass eine stets ausgeprägtere Strömung dahin zielt, die Zahl der Kreiskommandanten zu vermindern (hier im Kanton Waadt scheint es auch ausgeschlossen, dass man zur Wiederherstellung der alten Kreiskommandantensitze gelangt), und ihre Rolle herabzusetzen, indem man sie auf den Rang einer einfachen Verwaltungsstelle in kantonalen Rahmen zurückdrängt und unser Amt und unsere Aufgaben nach und nach Beamten überträgt, die nach Massgabe von Demissionen, Pensionierungen und Todesfällen bezeichnet werden.



es ist eine traurige Feststellung, aber sie drängt sich auf!

meinem Bericht für das Jahr 1952/53 habe ich bereits Ihre Aufmerksamkeit auf diese Tatsachen gelenkt, aber ich komme darauf zurück, nicht auf die Gefahr hin, Sie zu belästigen. Man muss reagieren solange noch Zeit ist. Andererseits hatte mir der Verband der Militärdepartements-Sekretäre versprochen, mich zu allen Konferenzen einzuladen. Aber das ist nicht geschehen. Wir sind ferngehalten worden vom Studium zahlreicher Probleme, welche das Vorrecht der Departements-Sekretäre geblieben sind, also von der Hälfte unter uns. Die andere Hälfte, zu welcher ich gehöre, möchte auch ihr Interesse bezeugen und aktiv mitwirken.

Zusammenfassend ist es mir nicht vergönnt gewesen, ausser einigen Kleinigkeiten ohne Wichtigkeit, Sie zusammenzurufen, um Fragen von grundsätzlicher Bedeutung zu studieren. Ich bedaure das sehr für Sie, und unser Vorstand ist nicht befriedigt. Unsererseits hat niemand das Bedürfnis zu einer Zusammenkunft geäussert, ebenfalls weil die Traktanden alt sind, um eine Tagesordnung zu rechtfertigen. Dies ist der Grund, warum wir nichts von uns hören liessen, entsprechend unserer Statuten, welche Versammlungen vorsehen, wenn wichtige Angelegenheiten zu behandeln sind, oder wenn eine ausserordentliche Tagung eine gewünschte Reform, oder eine notwendige Aenderung diskutieren soll.

Es bleibt mir nur noch, Ihnen ein Bild unseres Vereins zu geben, wie es sich seit unserer letzten Versammlung zeigt.

Stand:

Am 5. Juni 1953 waren wir 40 Aktivmitglieder und 11 Ehemalige. Ende 1955, sind wir 40 Aktive und 13 Ehemalige. Folgende Mutationen sind zu verzeichnen:

Todesfälle: Major Haerri ist gestorben, 12 Tage nachdem er in den Bestand getreten war. Er war ein sehr liebenswürdiger Kollege. Kurz vor seinem Tode verlor er seine Gattin, was ihn schwer betroffen hatte. Wir werden diesen alten Freund in bestem Andenken bewahren.

Altersgrenze erreichten:

Erstleutnant Brunnschweiler, Winterthur, am 30.6.1954  
Major Gygax, Langenthal, am 31.12.1954.

Requission:

Erstleutnant Saladin, Basel, am 31.12.54

Nachfolger wurden bezeichnet:

Aptmann Grütter Otto, Langenthal,	Amtsantritt	1.1.54
Major Krukemeier Hans, Winterthur,	"	1.7.54
Erstleutnant Vogt Hans, Aarau	"	1.1.55
Erstleutnant Wellauer, Basel	"	1.2.55

Dem dieser neuen Kollegen wurde die übliche Glückwunschartikel zugesandt, mit der Einladung, Mitglied unseres Vereins zu werden. Sie haben mit Befriedigung angenommen. Ich fordere Sie auf, diese Herren mit Applaus in unsere Reihen aufzunehmen.

Beziehungen:

Dem Verband der Militärdepartements-Sekretäre haben wir den Kontakt erhalten und speziell an zwei Sitzungen, in Basel 1953 und in Bern 1955, teilgenommen. Dieser Verband schickt uns regelmässig die Protokolle seiner vierteljährlichen Sitzungen. Wir danken ihm verbindlichst dafür, möchten aber der Hoffnung Ausdruck geben, dass wir in Zukunft an jeder seiner Sitzungen teilnehmen können.



unterhalten ebenfalls sehr gute Beziehungen mit den verschiedenen  
Abteilungen des EMD und der Kantone, welche uns die Ehre erweisen, sich  
auf unsere Erfahrung zu beziehen.

Unserem Verbandspräsidenten, dem Sektionschef, geben wir gerne den Einladungen des schweizerischen Verbandes  
den besten Sektionschefs Folge, hervorragend präsiert durch Hauptmann Burk-  
hardt. Die Tätigkeit dieses Verbandes berührt uns sehr nahe, da seine  
Mitglieder unsere direkten Mitarbeiter sind. In Ihrem Namen beglück-  
wünsche ich seinen Vorstand für seine erfolgreiche Arbeit.

Sehr liebe Freunde,

Die Ausführungen am Anfang haben kaum den Charakter eines Jahresbe-  
richtes, aber wir legten Wert darauf, Ihre Aufmerksamkeit auf eine der  
Probleme zu lenken, die uns beschäftigt und beunruhigt. Mögen sie so ver-  
standen und ausgelegt werden, wie wir es hoffen und wünschen!

Am Schlusse verweisen wir Sie auf die Schlussfolgerungen unseres  
Jahres-Berichtes:

Das Leben ist kurz, unsere Tätigkeit verhältnismässig beschränkt,  
unsere Zusammenkünfte sind zu wenig häufig, das gegenseitige Sichkennen  
ist ungenügend, wenn wir in unsere Beziehungen die notwendige Freundschaft  
bringen wollen, die alles vereinfacht. Helfen wir also einander, um  
Anlässe für ein öfteres Zusammenkommen zu finden, zur Freude eines jeden."

#### 4. Rechnungsablage und Bericht der Revisoren:

Der Kassier, Oberst Christian Hartmann, Zürich, gibt Aufschluss über den  
Stand des Vereinsvermögens. Nach einer errechneten Vermögensvermehrung  
von Fr. 506.30 beträgt der Vermögensbestand auf 3.9.55 Fr. 1645.--.  
Oberst Derungs, Chur, lässt als Berichterstatter der Rechnungscommission  
die abgelegte Rechnung genehmigen und verdankt die ausgezeichnete Arbeit  
des Kassiers.

#### 5. Dienstaltersehrungen:

Oberst Farron, Delsberg und Oberstlt. Stübi, St. Gallen, werden für  
ihre 25-jährige Amtstätigkeit durch Vice-Präsident Hartmann, Zürich, geehrt.  
Ebenso darf Oberst Hartmann den besten Dank der Versammlung für seine  
während 8 Jahren im Vorstand geleisteten vorzüglichen Dienste entgegen-  
nehmen. Als äusseres Zeichen der Anerkennung wird ihm ein prächtiger  
Ehrenkissen überreicht.

#### 6. Wahlen:

Vice-Präsident Oberst Hartmann, Zürich, tritt nach 8-jähriger Tätigkeit  
aus dem Vorstand zurück. An dessen Stelle wird Major Eugster, Herisau, gewählt.  
Der Vorstand setzt sich somit wie folgt zusammen, nachdem auch die bis-  
herigen Mitglieder vorgeschlagen und gewählt werden:

##### Vorstand:

Oberst Farron Henri, Kreiskommandant, Delsberg, Präsident, bish.  
Major Eugster Willy, Kreiskommandant, Herisau, Vice-Präs. & Kassier, neu  
Oberstlt. Amiet Otto, Kreiskommandant, Solothurn, Aktuar, bish.

##### Rechnungsrevisoren:

Oberst Derungs Anton, Kreiskommandant, Chur, bish.  
Major Romy Marcel, Kreiskommandant, Genf, bish.



## 7. " WAS ERWARTEN WIR VOM SPORT? "

Major Kaech, Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen entwirft auf Grund seiner reichen Erfahrung ein fesselndes Bild über die vordienstliche und militärische Ausbildung unserer wehrpflichtigen Jugend, ihr Verhältnis zum Sport und seinen Auswüchsen und die Ergebnisse der freiwilligen und befohlenen Ausbildung. Die Hinweise auf die psychologische Seite sportlicher Tätigkeit, den Sport als Werbemittel einer Nation, seine Wertmessung im Volke und die Bedeutung als Teil der Lebensschulung haben zweifellos zu mancherlei Ueberlegungen geführt. Das mit grossem Beifall entgegengenommene Referat gibt Anlass zu reger Diskussion.

## 8. Anträge der Vereinsmitglieder:

### 1) Tenue der eidg. Sekretäre bei den Rekrutierungen:

Hptm. Burdet Charles, Lausanne, vertritt die Meinung, dass die eidg. Sekretäre bei den Rekrutierungen in Uniform erscheinen sollten. In den Vorschriften betr. die Rekruten-Aushebungen wird es auch so verlangt.

Hptm. Zosso Maurice, Fribourg, macht darauf aufmerksam, dass die Sekretäre in seiner Aushebungszone bald 70-jährig sind und deshalb vorteilhafter in Zivil antreten.

Oberst Farron, Präsident, äussert sich dahin, dass die Sekretäre nicht in Kontakt kommen mit den Rekruten und deshalb keine Befehle zu erteilen haben. Es kann also verantwortet werden, wenn diese ihre Tätigkeit in Zivil ausüben. Er ist der Auffassung, dass man den Betroffenen in dieser Hinsicht freie Wahl lassen sollte.

Die Teilnehmer können im allgemeinen dieser Lösung beipflichten.

### 2) Einladung der Frauen zur Teilnahme an der Generalversammlung:

Major Romy Marcel, Genf, möchte, dass die Kreiskommandanten in Begleitung ihrer Frauen erscheinen sollten, indem diesen dadurch eine Freude bereitet werden könnte. Er begründet seinen Vorschlag damit, dass die Kreiskommandanten ohnehin aus beruflichen Gründen sehr viel abwesend sein müssen. Dem Antrag wird mehrheitlich zugestimmt.

## 9. Bestimmung der nächsten Generalversammlung:

Oberstlt. Stübi, St. Gallen, schlägt vor, die nächste Generalversammlung in Herisau durchzuführen. Sofern er noch im Amt ist, wird sich St. Gallen mit Herisau in die Aufgaben teilen.

Die Versammlung beschliesst in diesem Sinne.

## 10. Verschiedenes:

Oberstlt. Stübi, St. Gallen, dankt für die ihm zuteil gewordene Altersehrung und gibt der Freude Ausdruck, dass er überhaupt feiern darf, da dies nicht allen beschieden sei. Er wünscht unserem Verein eine weitere erspriessliche Tätigkeit.



Im Anschluss an die Hauptversammlung erfolgte eine Carfahrt nach Morges, wo das reichhaltige und vortrefflich betreute staatliche Militärmuseum unter Führung von Oberst Pittet besichtigt wurde.

In einem kurzen historischen Rückblick vernahm man beachtenswerte Einzelheiten über die Geschichte des Schlosses und der wertvollen Sammlungen.

Beim Abendessen im Château d'Ouchy entbot Staatsrat Louis Guisan den Gruss der Waadt und der Stadt Lausanne. Der gemischte Trachtenchor "La Chanson Vaudoise" unter der Leitung von M. Moret sang prächtige Lieder, und eine Tanzgruppe führte ländliche Reigen auf. Der Abend klang in bester Stimmung und unter Dankesworten durch den Vereinspräsidenten aus.

Der Sonntag wurde zu einer reizenden Fahrt durch das im schönsten Sonnenglanz liegende fruchtbare Reb Gelände der Lavaux benützt. Von der Tour de Gourze aus bot sich ein herrlicher Rundblick, und anschliessend waren die Teilnehmer Gäste der Winzervereinigung im Château de Clérolles bei Rivaz.

Das gemeinsame Mittagessen im Hôtel Mont Pélerin ob Vevey, wo Oberst Lüthy in kameradschaftlicher Rede für die Zusammenarbeit der Funktionäre aller Stufen in der Militärverwaltung unseres Landes eintrat, bildete den Abschluss der reibungslos verlaufenen Tagung. Nachdem Dr. Burkhard den Gruss der Sektionschefs überbracht hatte, durfte Hptm. Charles Burdet, Lausanne, der umsichtige Leiter der in jeder Beziehung gelungenen Tagung, den wohlverdienten Dank des Vorsitzenden entgegennehmen.

Solothurn, den 29.5.56.

Der Aktuar:  
O. Amiet